

# „Sie sollen nicht durch die Glückaufstraße“

Kali-Abbau: Anlieger machen sich Sorgen vor allem wegen des Autoverkehrs / Reicht der Kanal?

Sarstedt (ph). Mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung habe man im Wahlkampf versprochen, daran erinnerte sich der grüne Ratsherr Harald Sandoez, freilich eine Idee zu spät: In der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses am Mittwoch sollte dieser die Zustimmung der Stadt zur Reaktivierung des Schachtes „Glückauf Sarstedt“ absegnen. Da diese den Landkreis bis zum 23. August erreichen muss, gibt es keine öffentliche Diskussion darüber, womöglich nicht mal in den Fraktionen.

Immerhin war man sich einig, dass der Verwaltungsausschuss zumindest die Stellungnahme der Stadt zu sehen bekommt – in nichtöffentlicher Sitzung und wohl erst nach der Absendung. Allerdings war die Sache im Ausschuss auch relativ unstrittig, obwohl immerhin neun Zuhörer gekommen waren. Ausschuss-Vorsitzender Martin Reinckens unterbrach extra die Sitzung, um diese zu Wort kommen zu lassen.

Schnell wurde klar: Sie sind Anlieger der Glückaufstraße, und sie machen sich Sorgen, zumal sie aufmerksam die Dar-



Die neue Straße soll entlang des Feldrandes links verlaufen, rechts die Glückaufstraße.

Foto: F. Hartmann

stellung des Schallgutachtens durch die Fachbereichsleiterin Monika Kochel verfolgt hatten. Danach werde von dem Schacht, der ausschließlich zum Ein- und Ausfahren der Bergleute bestimmt ist, kaum Lärm ausgehen (der Sarstedter Anzeiger berichtete). Allerdings werden dort rund 300 Kumpel arbeiten, die meisten von ihnen reisen mit dem Auto an. Hinter dem Schachtgebäude, von Sarstedt aus gesehen, soll für sie ein großer Parkplatz gebaut werden, extra dazu kauft Kali und

Salz zusätzliche rund 6000 Quadratmeter Ackerland an. Das bedeutet rund 315 Autofahrten tagsüber und 175 in der Nacht, dazu tagsüber fünf zusätzliche Lastwagen.

Extra dafür wird eine zusätzliche Erschließungsstraße für den Schacht gebaut, die am Feldrand parallel zur Kleingartenanlage rechtwinklig auf die Vossstraße zulaufen soll. Über die wird künftig etwas mehr Verkehr rollen als derzeit, allerdings fällt dies bei der sowieso star-

ken Belastung kaum auf. Denn rund 14 000 Fahrzeuge passieren täglich diese Straße, künftig wird es ein Prozent mehr sein. Die Hauptsorge der Anlieger betrifft die natürliche Bequemlichkeit des Menschen. „Wäre es nicht möglich, dass die Bergleute eher durch die Glückaufstraße anfahren?“, fragte einer der Bewohner dort. Das könne die bisher eher beschauliche Sackgasse zu einer Rennstrecke machen.

Nach einigem Hin und Her mahnte

Reinckens an, dass man sich schließlich erst in der Phase des Raumordnungsverfahrens befinde. Einzelheiten könne man immer noch später klären. Und Monika Kochel wies darauf hin, dass die Verkehrsplanung Sache der Stadt sei. Dem Wunsch der Anlieger, die Glückaufstraße etwa mit Pollern als Sackgasse zu erhalten, könne man immer noch folgen.

Und so stimmte der Ausschuss einstimmig quasi der Zustimmung der Stadt zur Wiederaufnahme des Bergbaus in Sarstedt zu. Mit dem Vorbehalt, dass Kali und Salz die Vorgaben aus dem Schallschutz-Gutachten erfüllen müsse, die im Wesentlichen auf eine massive Bauweise des Förderturms hinauslaufen.

Wilfried Töttger merkte für die CDU an, dass man sich die Kanäle in der Gegend noch mal genau ansehen müsse: Schon jetzt gebe es Probleme mit dem Regenwasserkanal am Ende der Glückaufstraße. Es ist die Frage, ob Regen- und Schmutzwasserkanal ausreichend groß sind, wenn rund 300 Bergleute sich gleichzeitig in der Kaue unter die Dusche stellen.